

# Wo Pilger und Wahnsinn hausten

Kreuzlingen: Im Herbst kehrt wieder Leben in den renovierten «Adler» am Rebstockkreisel ein

**KREUZLINGEN.** 1997 ersteigerten Rainer und Therese Sigrist aus Bottighofen den heruntergekommenen «Adler». Der Wiederaufbau des historischen Gebäudes kostet sechs Millionen Franken. Ein Restaurant, Büroräume und Wohnungen entstehen darin.

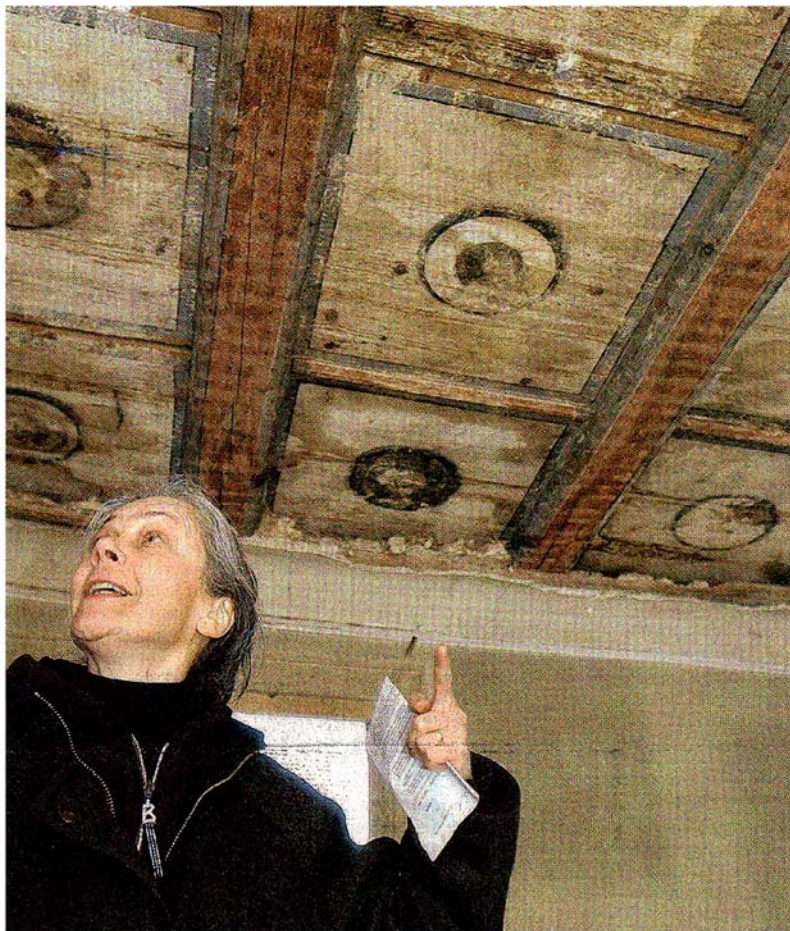
RENATA EGLI-GERBER 25.02.04

Noch verschlossen Plastikfolien die Fensteröffnungen des «Adlers» am Rebstockkreisel, noch bleibt er für einige Monate eine Baustelle. Therese und Rainer Sigrist haben das um 1700 in verschiedenen Bauetappen entstandene Gebäude vor dem sicheren Untergang gerettet. 1997 wäre das Haus abgerissen worden, hätten sich der Denkmalschutz und der Quartierverein Emmishofen nicht gewehrt. Bei der Versteigerung erwarb das Ehepaar aus Bottighofen die desolate Liegenschaft. Dabei waren sie entschlossen, diese zu renovieren und die Gaststätte darin zu erhalten.

## Wettbewerb ausgeschrieben

Rainer Sigrist ist Mitinhaber der Generalunternehmung HRS Hauser Rutishauser Suter AG, in den «Adler» jedoch investiert er privat sechs Millionen Franken. Für die geplante Renovation schrieb das Ehepaar einen Wettbewerb aus. Siegerin war die in Kreuzlingen aufgewachsene Architektin Rita Schiess. Heute ist sie Teilhaberin eines Architekturunternehmens in Zürich, der Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG. Die Bauarbeiten begannen vor zwei Jahren und sollen im Herbst abgeschlossen sein, erklärt Therese Sigrist.

Das alte Haus hat in seinem dreihundertjährigen Leben schon viel ausgestanden. Seine verschiedenen Besitzer passten es immer wieder ihren Bedürf-



Therese Sigrist zeigt eine wertvolle Stuckaturdecke im Kreuzlinger «Adler».

Bild: Reto Martin

## STICHWORT

### Freude an alten Häusern

Die gebürtige Arbonerin Therese Sigrist teilt mit ihrem Mann Rainer die Freude an alten Häusern, die sie auf Reisen in historischen Städten oft bewundert. «Warum nur wurden in Kreuzlingen so viele

schöne Gebäude abgerissen?», fragt sie sich nachdenklich. Im «Adler» wolle man nun Altes wenn immer möglich bewahren und Neues, wo nötig, ergänzen, ohne es auf alt zu trimmen. So

wird die Küche mit Nebenräumen in einem neu angebauten Trakt an der Nordseite untergebracht. Das einheimische Gewerbe übernimmt die aufwendigen Renovationen und Installationen. (reg)

nissen an und rücken ihm dabei baulich recht unbekümmert zu Leibe. Im Haus befand sich von Anfang an eine Wirtschaft. «Gasthof zum englischen Gruss» hiess sie bis 1854. Ein Fresko an der Nordwand zeigte den Engel, der Maria die Geburt des Jesuskindes ankündigt. Das Gemälde wurde im 19. Jahrhundert erneuert und ist heute verloren. Warum ein religiöses Sujet am Eingang einer Schenke? Die Wirtschaft sei eine Pilgerherberge gewesen, weiss Therese Sigrist zu berichten. Gäste ganz anderer Art empfing das Haus in den 90er-Jahren, als es zur postmodernen Erlebnisgaststätte wurde und «Villa Wahnsinn» hiess. Damals sei viel bauliche Substanz verloren gegangen, aber dafür sei das Haus auch bekannt geworden, lacht sie.

## Bemalung und Stuckatur

In der Mitte der Gaststube bleiben zwei mächtige alte Säulen erhalten. Im ersten Stock sollen Büroräume entstehen. Dort kamen unter mehreren Schichten Teile einer Stuckaturdecke zum Vorschein, die eine noch ältere, bunt bemalte Holzdecke verkleidet. Einem der Besitzer musste dieses Zeugnis bäuerlichen Kunsthandwerks zu wenig vornehm erschienen sein. Noch an anderen Stellen sind Bemalungen zum Vorschein gekommen. Jetzt während den Bauarbeiten sind sie zum Schutz mit Holz verschalt.

## Drachentöter Ritter Georg

Eine Überraschung gab es im dritten Stock: Eine wertvolle bemalte Stuckaturdecke wurde freigelegt, die den Drachentöter Ritter Georg darstellt, umgeben von den vier Elementen. Drei Wohnungen sollen auf diesem Stock entstehen – eine davon im ausgebauten Dach. Dort habe sich wohl einst das Einsiedlerstübchen befunden, das in jeder Pilgerherberge zu finden war, meint Therese Sigrist.